

„Durch den Qualifizierungsbaustein kam Abwechslung in die Schule!“

Schulische Ausbildungsvorbereitung im Modellversuch QUAV

► **Qualifizierungsbausteine gelten als geeignetes Instrument zur gezielten Unterstützung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf. Sie wurden bisher insbesondere in der außerschulischen Ausbildungsvorbereitung entwickelt und erprobt.**

Im Modellversuch „Qualifizierungsbausteine in der Ausbildungsvorbereitung“ (QUAV) wird dieses Instrument jetzt im schulischen Kontext erprobt. Ausgehend von Überlegungen zu neuen Formen der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung zielt QUAV auf eine Weiterentwicklung der Förderangebote im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), um so den Übergang an der ersten Schwelle zu befördern.

Der Beitrag präsentiert Erkenntnisse aus dem Modellversuch und erste Evaluationsergebnisse. Dabei fokussierte die Evaluation zunächst auf Veränderungen innerhalb des Systems Schule und konnte hier eine Vielzahl von positiven Auswirkungen aufzeigen.

Ausgangslage und Umsetzung im ersten Jahr

Die Weiterentwicklung der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung (BAV) greift verschiedene Elemente der aktuellen fachpolitischen Debatte¹ auf und stellt dabei Qualifizierungsbausteine, die individuelle Förderplanung sowie eine verstärkte Lernortkooperation² in den Mittelpunkt. Der

Einsatz von Qualifizierungsbausteinen soll zu einer stärkeren Differenzierung der schulischen Lernangebote beitragen und dadurch eine höhere Flexibilität in der Organisation des individuellen Bildungsweges ermöglichen.

Im Zuge der Aufnahme der BAV in das Berufsbildungsgesetz (BBiG) wurden Qualifizierungsbausteine als strukturierende Elemente in der BAV verankert (vgl. BBiG § 68–70).

Die verbindlichen Vorgaben der Berufsausbildungsvorbereitungs-Bescheinigungsverordnung (BAVBVO) vom Juli 2003 sollen mehr Transparenz für Außenstehende gewährleisten.

Das Konzept von QUAV ist in die Reform des BVJ in Rheinland-Pfalz eingebettet.³ Der Modellversuch will dazu beitragen, die Chancen von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Hinblick auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz durch den Erwerb von Qualifizierungsbausteinen zu verbessern und zugleich durch ein umfangreiches Förderangebot Schüler/-innen im BVJ in der Weiterentwicklung ihrer Schlüsselqualifikationen zu unterstützen.

Dazu wurden Qualifizierungsbausteine für den schulischen Kontext entwickelt. Diese haben die BAVBVO als Grundlage und wurden durch die zuständigen Stellen bestätigt.

Qualifizierungsbausteine in der Ausbildungsvorbereitung (QUAV)

Träger: Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend des Landes Rheinland-Pfalz
Projektleitung: Geschäftsstelle QUAV, Pädagogisches Zentrum, Speyer
Wiss. Begleitung: INBAS GmbH, Offenbach

Förderung: Förderprogramm „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF) des BMBF Europäischer Sozialfonds (ESF) Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend des Landes Rheinland-Pfalz
Laufzeit: 1.2.2004 – 31.12.2006

Beteiligt sind sechs berufsbildende Schulen

Informationen:

www.quav.bildung-rp.de

www.inbas.com/ → Projekte → Laufende Projekte



MARTINA HÖRMANN

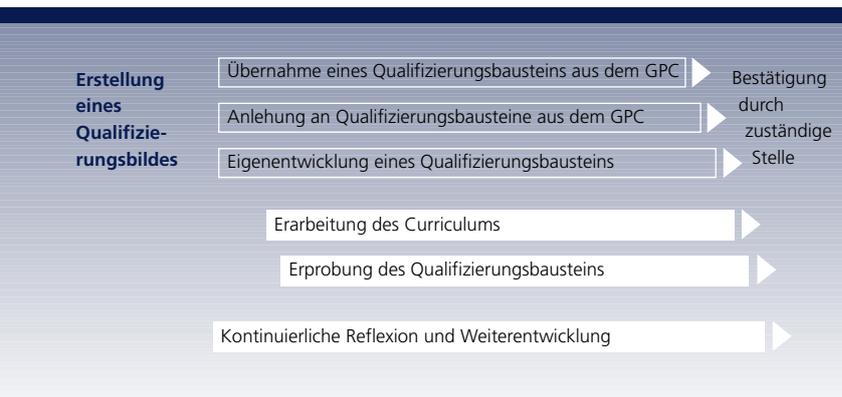
Dr. phil., Dipl.-Pädagogin, wiss. Mitarbeiterin bei der INBAS GmbH (Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik), Offenbach

Des Weiteren wurden bereits andernorts bestätigte Bausteine im schulischen Kontext erprobt.

Die zentralen Fragestellungen des Modellversuchs lauten:

- Wie können Qualifizierungsbausteine im schulischen Rahmen für die Ausbildungsvorbereitung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf von Nutzen sein?
- Welche Rahmenbedingungen sind für einen erfolgreichen Einsatz des Instrumentes Qualifizierungsbausteine im schulischen Kontext förderlich?
- Welche konzeptionellen Voraussetzungen müssen gegeben sein, und welche methodisch-didaktischen Herangehensweisen sind für die Zielerreichung förderlich?

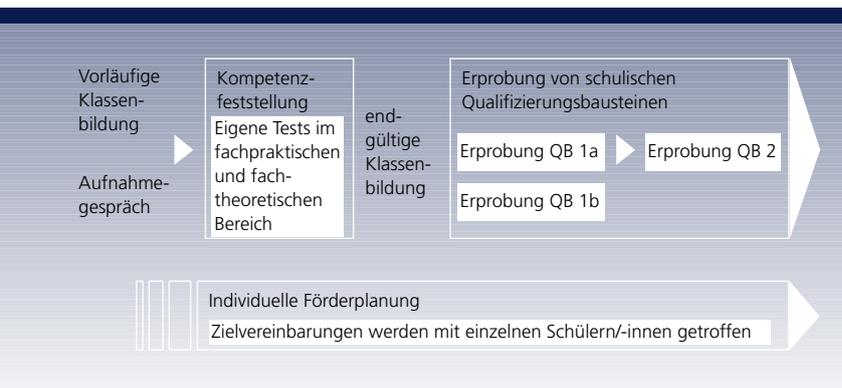
Abbildung 1 Entwicklung von schulischen Qualifizierungsbausteinen



Erst durch eine konsequente Verzahnung von Qualifizierungsbausteinen mit einer individuellen Förderplanung kann ein verbesserter Übergang der Jugendlichen von der BAV in eine Ausbildung oder Arbeit ermöglicht werden. Es ist notwendig und sinnvoll, Schulsozialarbeit verstärkt in die BAV einzubinden, um durch die Zusammenarbeit von Lehrkräften und Sozialpädagogen/-innen zu einer qualifizierten, auf den jeweiligen Schüler, die jeweilige Schülerin bezogenen Förderplanung zu kommen.

Im ersten Jahr wurden Qualifizierungsbausteine in insgesamt fünf Berufsfeldern entwickelt und erprobt. Im Sommer 2005 waren 15 Qualifizierungsbausteine von den zuständigen Stellen bestätigt (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 2 Beispielhafter Prozessverlauf an einer Schule im ersten Modellversuchsjahr



Erste Evaluationsergebnisse⁴

DIE JUGENDLICHEN IM MODELLVERSUCH

Insgesamt nahmen an den sechs Modellschulen 164 Jugendliche in elf Klassen teil. Knapp die Hälfte von ihnen waren 15–16 Jahre alt, ebenso groß war die Gruppe der 17- und 18-Jährigen, 2,5% waren älter als 18 Jahre.

Die männlichen Jugendlichen waren mit 86% überdurchschnittlich stark repräsentiert.⁵ Dies ist vor allem auf die berufliche Ausrichtung der Modellschulen zurückzuführen, von denen allein drei Schulen mit gewerblich-technischem Schwerpunkt einen Anteil von männlichen Jugendlichen von nahezu 100% haben.

Im Modellversuch waren die Jugendlichen mit deutschem Pass mit fast 90% überdurchschnittlich stark repräsentiert. Darin enthalten sind allerdings knapp 15% jugendliche Aussiedler/-innen.

Im Hinblick auf die schulische Herkunft verdeutlicht die nachfolgende Tabelle die sehr unterschiedliche Ausgangslage an den einzelnen Modellschulen:

(N = 164)	Jugendliche absolut	Hauptschule	Förderschule	Sonstige ⁶
BBS A	48	23%	48%	29%
BBS B	40	40%	17,5%	42,5%
BBS C	15	87%	13%	--
BBS D	17	35%	35%	30%
BBS E	16	25%	75%	--
BBS F	28	79%	14%	7%
gesamt	164	44%	33%	23%

Während beispielsweise an Schule C 87 Prozent der beteiligten Schüler/-innen von der Hauptschule kommen, stellt sich die Situation an Schule E völlig anders dar: Hier wurden mit insgesamt 75% ehemaligen Förderschülern/-innen bewusst die leistungsschwächeren Jugendlichen für eine Beteiligung am Modellversuch ausgewählt.

ERFASSUNG DER ABSCHLÜSSE ZUM QUALIFIZIERUNGSBAUSTEIN

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen absolvierte die Prüfung zum Qualifizierungsbaustein mit Erfolg bzw. mit gutem Erfolg und bekam ein Zeugnis nach BAVBVO ausgehändigt. Jugendliche, die die Prüfung nicht bestanden hatten, bekamen eine Teilnahmebescheinigung. Die Zahl der Jugendlichen, die einen Qualifizierungsbaustein erfolgreich absolvieren, ist mit Sicherheit im zweiten Modellversuchsjahr noch ausbaufähig. Angesichts der Tatsache, dass im ersten Modellversuchsjahr viel Arbeitskraft der beteiligten Lehrkräfte in die Entwicklung des Qualifizierungsbildes und des dazugehörigen Curriculums für die unterrichtliche Umsetzung floss, ist dieses Ergebnis sehr positiv zu werten. Hinzu kommt auch die bereits oben angesprochene Ausrichtung einiger Schulen auf die besonders leistungsschwachen Jugendlichen, die ebenfalls Auswirkungen auf die Quote der erfolgreichen Abschlüsse hatte. Erfreulich ist, dass alle beteiligten Schulen einen hohen Standard an die Durchführung der Prüfungen angelegt hatten.

EIN BLICK AUF DIE SCHÜLER/-INNEN

Die Jugendlichen wurden zum Ende des Schuljahres 2004/2005 mittels eines kurzen teilstandardisierten Fragebogens befragt. Knapp 90 % der Jugendlichen bejahten die Aussage „Die Arbeit am Qualifizierungsbaustein hat mir Spaß gemacht.“ Für 86 % war die formale Bestätigung des Qualifizierungsbausteins in Form eines Zeugnisses nach BAVBVO als Ziel ihrer Bemühungen wichtig. Knapp 93 % sind der Ansicht, dass sie durch die Arbeit mit dem Qualifizierungsbaustein etwas dazugelernt haben. 28 % der Jugendlichen glauben, dass ihnen das, was sie im Qualifizierungsbaustein gelernt haben, im Praktikum⁷ geholfen hat. Kritisch angemerkt wurde von den Jugendlichen die späte Aushändigung des Zeugnisses nach BAVBVO.

Diese positive Rückmeldung wird durch die Sicht der Lehrkräfte und der Fachkräfte aus der Schulsozialarbeit bestätigt, die im Rahmen der Interviews auch zu den Auswirkungen auf die Schüler/-innen befragt wurden. In vielen Interviews wurde die gesteigerte Motivation der Jugendlichen betont:

„Die Mitarbeit der Schüler und die Motivation waren so gut, wie sonst im ganzen Jahr nicht. Und es war das erste Mal, dass ein vorgegebenes Ergebnis auch wirklich von allen 16 Schülern bis zum Schluss fertig gemacht (wurde).“ (Lehrer)

Diese erhöhte Motivation zeigte sich an einem verbesserten Durchhaltevermögen und an deutlich verringerten Fehlzeiten, die in einigen Klassen gegen null tendierten. Diese Auswirkung ist gerade bei einer Zielgruppe, die häufig von Schulmüdigkeit gekennzeichnet ist, als besonderes positiv zu bewerten. Neben dem Erwerb abgegrenzter beruflicher Kompetenzen wurde von den Befragten verstärkt auf die erfolgreiche Förderung personaler und sozialer Kompetenzen verwiesen.

„Und ich hab auch schon das Gefühl, die Schüler haben so auf dem sozialen Bereich (...) einen Schritt nach vorne gemacht, den Eindruck hab ich wirklich. Ich finde, die sind zugänglicher geworden, und man muss auch sagen, am Tag der Prüfung, als die dann ihre Zertifikate überreicht bekommen hatten, die waren richtig stolz.“ (Schulsozialarbeiter)

Neben der Steigerung des Selbstbewusstseins wurden insbesondere ein verbessertes Klima in der Klasse und ein positiver Klassenzusammenhalt angeführt.

Im Hinblick auf die Vermittlung von Lerninhalten tragen Qualifizierungsbausteine zu einer gelungenen Verbindung von Theorie und Praxis bei:

„Von den Inhalten her, mir ist aufgefallen, dass die Schüler also theoretische Inhalte, fachbezogene Inhalte viel besser transferieren konnten, viel besser mit der Praxis (verknüpfen) als vorher.“ (Fachpraxislehrer)

Abbildung 3 Übersicht der bestätigten Qualifizierungsbausteine im Modellversuch QAV (nach BAVBVO)

Bautechnik	Basisqualifikation Bautechnik (KL -3) Getränke und Speisen servieren und ausheben (AW -2)
Ernährung und Hauswirtschaft	Vorbereiten von Obst und Gemüse (AW -4) Getränke servieren und ausheben (AW -5) Arbeitstechniken und Garverfahren zur Herstellung einfacher Speisen anwenden (AW -6)
Farbtechnik/ Raumgestaltung	Wandbelags-Klebearbeiten und nachfolgende Beschichtung (KL -2) Grundlagen des Malerhandwerks (KL -5) Renovierung eines Dispersionsfarbenanstriches an Innenwandflächen (LU -1) Objektlackierungen (AW -3) Herstellen, Bearbeiten, Behandeln und Gestalten von Oberflächen (NR -1) Dispersionsfarbenbeschichtung im Innenbereich (TR -3)
Holztechnik	Grundfertigkeiten Möbelbau mit Bedienen von Maschinen (KL -4) Sicherer Umgang mit Handmaschinen (TR -2)
Metalltechnik	Grundfertigkeiten im Metallbau (KL -1/KUS -1) Basisfertigkeiten Metallbau (AW -1)

ZUFRIEDENE LEHRKRÄFTE IN EINEM SCHWIERIGEN ARBEITSFELD

Neben den positiven Auswirkungen auf die Schüler/-innen wurden auch zahlreiche Auswirkungen auf die beteiligten Fachkräfte deutlich:

- höhere Arbeitszufriedenheit/Motivation
- verbesserte Zusammenarbeit im Team
- verstärktes Interesse anderer Lehrkräfte am Thema Qualifizierungsbausteine
- gesteigerte Anerkennung des Bereiches BVJ.

Die positiven Ergebnisse können direkt in einen Zusammenhang mit notwendigen Rahmenbedingungen für die schulische Umsetzung von Qualifizierungsbausteinen gebracht werden. Als besonders förderliche Faktoren wurde eine flexiblere Stundenplangestaltung, eine passgenaue Einsatzplanung der Lehrkräfte und ein möglichst kleines Team für die konkrete Umsetzung genannt. Darüber hinaus ist die Möglichkeit von Blockunterricht wesentlich für eine gelingende Umsetzung.

Um Qualifizierungsbausteine wirklich als Instrument der individuellen Förderung nutzen zu können, ist eine Flexibilisierung der Klassenbildung notwendig. Da im schulischen System oftmals die Zuordnung zu einer Klasse darüber entscheidet, welchen Qualifizierungsbaustein eine Jugendliche/ein Jugendlicher absolvieren kann, erfordert die Klassenbildung eine sorgfältige Planung und die Verknüpfung mit Elementen der Kompetenzfeststellung. Auch eine verlässliche Besprechungsstruktur und die Unterstützung des Vorhabens durch die Schulleitung wurden als weitere Gelingensfaktoren genannt.

EIN ERSTES FAZIT

Einig waren sich die befragten Fachkräfte in ihrer positiven Einschätzung, was die Auswirkungen des Instrumentes Qualifizierungsbausteine anbelangt. Allerdings wurden bereits vorhandene bundeseinheitliche (außerschulische) Bausteine kritisch gesehen, da diese für eine Umsetzung im System Schule und für die Zielgruppe im BVJ übereinstimmend als zu umfangreich eingeschätzt wurden.

Als wesentliche Faktoren für einen erfolgreichen Einsatz wurden insbesondere die zeitnahe Bestätigung der Qualifizierungsbausteine durch die zuständigen Stellen und die daran anknüpfende frühzeitige Aushändigung des Zeugnisses nach BAVBVO an die Jugendlichen gesehen. Die gelungene Verbindung von Theorie und Praxis, die zeitliche Überschaubarkeit des Bausteins sowie die ausgeprägt zielorientierte Herangehensweise sind weitere Faktoren für die Stabilisierung der Motivation der Jugendlichen.

Durch eine fundierte Planung der schulischen Umsetzung von Qualifizierungsbausteinen unter Einbezug regionaler betrieblicher Bedarfe wird neben den bereits beschriebenen positiven Veränderungen im System Schule auch der Übergang von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf in eine Ausbildung verbessert. Insgesamt wurden knapp 30% aller Jugendlichen im Modellversuch QUAV in eine Ausbildung vermittelt. Für jede/n fünften Jugendlichen im Modellversuch gelang der Übergang in eine betriebliche Ausbildung. Mehr als 35 % der QUAV-Schüler/-innen wurden in Ausbildung oder Arbeit vermittelt und knapp 68% aller

Jugendlichen gingen entweder in Ausbildung, in Beschäftigung oder in ein weiterführendes Bildungs- bzw. Qualifizierungsangebot über. Wenn man bedenkt, dass keiner dieser Jugendlichen zu Beginn des Schuljahres über einen Hauptschulabschluss verfügte, so können diese Verbleibsdaten die sehr positiven Einschätzungen des Modellversuchs nur unterstreichen.

Was bleibt zu tun? – Ausblick auf das zweite Modellversuchsjahr

Im zweiten Modellversuchsjahr wird die Erprobung im Hinblick auf die beteiligten Klassen und Lehrkräfte ausgeweitet.⁸ Es werden für weitere – teilweise noch nicht vertretene Berufsfelder – Qualifizierungsbausteine entwickelt. Darüber hinaus steht eine Intensivierung der Lernortkooperation von Schule und Betrieb im Mittelpunkt der Weiterarbeit. Dies umfasst eine verstärkte konzeptionelle Einbindung von Betrieben in die Erprobung von Qualifizierungsbausteinen einerseits und in die Ermittlung der regionalen Bedarfe andererseits.

Nicht zuletzt ist der Transfer der Erfahrungen und Erkenntnisse des Modellversuchs QUAV⁹ zu den anderen Berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz eine Aufgabe, die im zweiten Jahr ansteht. Dieser Transfer wird zu einer nachhaltigen Verankerung innovativer Elemente in der schulischen Berufsausbildungsvorbereitung beitragen. ■

Literatur

Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005. BGBl. I. S. 931. www.bmbf.de/pub/bbig_20050323.pdf [1.12.2005]
 Berufsschulverordnung vom 7. Oktober 2005. In: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz. Nr. 22 vom 28. Oktober 2005, S. 463–470
 BMBF (Hrsg.)(2005): Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf – Benachteiligtenförderung. Neu bearb. und akt. Ausg. der Aufl. 2002, darin insb. S. 50–56.
 BMBF-Programm „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (2003): Newsletter 02/2003
 Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit/ Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung (1999): Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Aus- und Weiterbildung“ Anhang 10: Empfehlung zur Verknüpfung von schulischer und außerschulischer Ausbildungs-/ Berufsvorbereitung und Berufsausbildung. Beschluss vom 6. Oktober. Berlin

BA; KMK (2004): Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zwischen der Kultusministerkonferenz und der Bundesagentur für Arbeit. 15.10.2004. www.kmk.org/aktuell/RV_Schule_Berufsberatung.pdf [1.12.2005]
 HÖRMANN, M. (2006): Hilfreiches Instrument oder Methode mit begrenzter Wirkung. Qualifizierungsbausteine in der schulischen Ausbildungsvorbereitung. Offenbach
 INBAS (2004): Entwicklung und Einsatz von Qualifizierungsbausteinen in der Berufsausbildungsvorbereitung. 2., vollst. überarb. und erw. Aufl. Berichte und Materialien. Bd. 10. Offenbach
 INBAS (2006): Arbeitshilfe „Qualifizierungsbausteine in der schulischen Ausbildungsvorbereitung“. Offenbach (im Erscheinen).
 Verordnung über die Bescheinigung von Grundlagen beruflicher Handlungsfähigkeit im Rahmen der Berufsausbildungsvorbereitung (Berufsausbildungsvorbereitung)

tungs-Bescheinigungsverordnung – BAVBVO). Vom 16. Juli 2003. BGBl 2003, Teil I Nr. 36 vom 21. Juni 2003, S. 1472. www.bmbf.de/pub/bavbvo.pdf [1.12.2005]

6 Schulabgänger/-innen von Gesamtschulen, Realschulen, sowie Jugendliche, für die keine Angaben vorlagen
 7 Bei mehr als 37 % der am Modellversuch beteiligten Jugendlichen erfolgte eine Verzahnung von Qualifizierungsbaustein und Praktikum zumindest insoweit, als Qualifizierungsbaustein und Praktikum im identischen Berufsfeld absolviert wurden. Bei den restlichen Jugendlichen lag das Praktikum häufig vor dem Qualifizierungsbaustein, während notwendige Entwicklungsarbeiten und das laufende formale Bestätigungsverfahren erst im 2. Schulhalbjahr abgeschlossen wurden.
 8 Im zweiten Jahr nehmen an den sechs Schulen mehr als 340 Jugendliche in insgesamt 23 BVJ-Klassen am Modellversuch teil (Stand: Dezember 2005).
 9 Zur Unterstützung des Transfers erscheinen bereits im ersten Halbjahr 2006 die Evaluationsergebnisse des ersten Modellversuchsjahres (vgl. Hörmann 2006 sowie eine praxisorientierte Arbeitshilfe, vgl. INBAS 2006).

Anmerkungen

- 1 In ihrem Beschluss vom 6. 10. 1999 formulierte die Arbeitsgruppe „Aus- und Weiterbildung“ des Bündnisses für Arbeit mehrere Empfehlungen zur Verknüpfung von schulischer und außerschulischer Ausbildungsvorbereitung und Berufsausbildung.
- 2 Vgl. Rahmenvereinbarung 15. 10. 2004 KMK und BA S. 2
- 3 In RLP wurde die rechtliche Grundlage dafür geschaffen, die aus QUAV gewonnenen Erfahrungen in die Regelform zu überführen. Vgl. Berufsschulverordnung vom 7. Oktober 2005 (§ 16).
- 4 Ausführlich in Hörmann (2006)
- 5 Im Vergleich dazu: im BVJ der sechs Modellschulen beträgt der Anteil junger Männer 82 %, der Anteil junger Frauen 18 %.